

Liebe Gemeinde,

in unserem heutigen Predigttext geht es um etwas, was wir alle kennen und selbst erfahren haben, aber das wir meiden wollen wie die Pest: Kranksein.

Für Hans Dieter Hüsch gibt es am Niederrhein - aber ich glaube, das gilt auch für das Oberbergische drei K-Themen: Küche, Krankheit, Kirchhof.

Also, was gab es zu essen, ich hab Rücken - (ach dann geht's dir ja noch gut) und wisst ihr, wer gestorben ist? Es geht heute also um das 2. K: Krankheit. Ich lese den

Predigttext: Jakobus 5,13-16

13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. 14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Liebe Gemeinde,

wer krank ist, der bekommt vor allem Ratschläge. Die können auch manchmal nerven.

Sobald du sagst: ich fühl mich überhaupt nicht gut, kommt: dann geh zum Arzt (vielleicht noch mit dem Unterton: hör auf zu jammern, tu was dagegen).

Oder hier ich hab da ein Mittelchen - das hat meiner Oma schon geholfen - schmeckt grässlich - aber ist um so besser - je grässlicher.

Und in unserem Text gibt es auch lauter Ratschläge, ja Aufforderungen, was zu tun ist, wenn man krank ist.

13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. 14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde...16 Bekennt einander eure Sünden und betet füreinander.

Und es folgen jeweils auch Verheißungen, was dann passieren wird: der Herr wird ausrichten und vergeben,

ja auch die Möglichkeit ist drin: betet, dass ihr gesund werdet.

Es geht also vor allem um die Kraft des Gebets. Wer in seinem Namen betet, betet in seiner Kraft und das hat positive Auswirkungen - das behauptet unser Predigttext.

Gut - man könnte sagen: so wie das da geschildert wurde bei Jakobus - das galt für damals. Aber wie sieht das konkret bei uns aus- heute?

Schauen wir mal rein in eine evangelische Gemeinde in einer südwestdeutschen Kleinstadt. Sie feiert vier Mal im Jahr einen Gottesdienst für kranke Menschen.

Sie singen, sie beten, sie bekennen ihren Glauben, sie hören Lesungen und die Predigt. Dann stehen an drei Orten in der Kirche jeweils drei Personen bereit. Sie empfangen diejenigen, die sich salben und segnen lassen wollen.

Zwei von ihnen treten hinter die Kranke; der eine legt ihr seine Hand auf die rechte, die andere auf die linke Schulter. Die dritte Person spricht die Kranke an, salbt ihr die Hände und die Stirn und entlässt sie mit einem Segen wieder in die Gemeinde.

Viele kommen zu diesem Gottesdienst, auch von weiter her; viele von ihnen lassen sich salben und segnen. Manche gehen weinend, manche aufgerichtet zurück zu ihrem Platz. Die Gemeinde nimmt also die Verheißung ernst: „Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten!“

Diese Verheißung stärkt in vielen Menschen eine Sehnsucht; sie erregt heute aber auch Anstoß.

Da sind die einen, die sagen: Das ist doch magisches Denken!

Damit öffnet ihr der Scharlatanerie Tür und Tor! Hokusfokus. Kurpfuscherei. Im Gottesdienst geht es um Verkündigung des Evangeliums - da geht es um Glauben und einer vernünftigen Ethik - aber Heilungen?

Die Religion ist für den Glauben und die Moral zuständig; für Heilungen ist doch die Medizin zuständig. Ich denke, dass mittlererweile auch die Medizin um die heilende Wirkung der emotionalen Nähe von Menschen durch Besuche, Berührung, und auch Gebet weiß. Es tut der Seele gut.

Ok - Nicht jeder Besuch tut der Seele gut. Jedenfalls kann aber Gebet, verstärkt eventuell durch Berührung und Salböl - wie oben beschrieben der Seele gut tun. „Aufrichten“ muss nicht heißen, dass auf einmal die Krankheit weg wäre, aber die Seele richtet sich auf.

Es gibt sogar wissenschaftliche Studien, die in Krankenhäusern getätigt wurden, die besagen: Wer betet, wird schneller gesund.

(ich muss dazu sagen: gesunder Glaube tut auch der Gesundheit gut, es gibt auch einen ungesunden - einen von Angst getriebenen Glauben, der macht eher krank).

Vor allem wenn Gläubige denken, ich muss nur kräftig genug glauben, dann werde ich gesund....

(Erfahrung aus Edinburgh)

Wichtig ist: Bleibt die Heilung aus, ist das kein Zeichen fehlender Gnade oder mangelnden Glaubens. Gott ist kein Automat. Unsere Fürbitten sollten generell immer mit dem Satz enden: Dein Wille geschehe.

Und Gott will auch, dass noch heute Heilungen geschehen. Hier und da. Sicher zweideutig. Leute, die mit dem Glauben nichts anfangen können sagen dann: endlich haben die Medikamente

angeschlagen - oder das Gebet hat die Selbstheilungskräfte aktiviert - der sog. Placeboeffekt - der nachweislich funktioniert. Ich glaube, dass die Tablette hilft, also hilft sie auch - selbst wenn es nur Placebo wäre.

Doch das funktioniert aber eben nicht bei allen Krankheiten.

Wichtig: Jesus Christus ist auch denen nahe, die krank bleiben. Sein Segen gilt auch ihnen. Er ist ihnen in ihrer Krankheit treu. Gerade in den Schwachen erweist sich Gottes Kraft als mächtig.

Paulus hat das am eigenen Leib erfahren. Er wollte auch gern den sog. Stachel in seinem Leib loswerden (welche Krankheit er genau hatte, kann man nur mutmaßen) - aber der Stachel blieb und er kam zur Erkenntnis: Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Seine Kraft trägt auch die Kranken, sie hilft ihnen, in ihrer Situation zu leben und sich neu in einer durch die Krankheit veränderten Welt zu beheimaten.

Wer leidet, der bete und wer guten Mutes ist, der singe Psalmen. Ich glaube, dass die beiden Sätze zusammengehören. Ich denke da z.B. an unseren früheren Organisten Konrad Burr. Er wurde von einem unheilbaren Krebs geplagt und dennoch drückte er eine Zuversicht aus - er lebte mit den Chorälen.

Ich nehme gerne auch meine Gitarre in die Zimmer vom EMH - und dann singe ich auch bei den Bettlägerigen oft ein: „Lobe den Herrn, den mächtigen König“ oder ein „Großer Gott wir loben dich!“ und das tut scheinbar gut, sie singen oft mit - und wenn es nur Mundbewegungen sind.

Übriges was in diesen Versen auch anklingt, ist wesentlich:

Wer krank ist, behält seine Würde. Er bleibt handlungsfähig. Er kann etwas tun, er kann für sich selber beten oder - oder einladen, für sich beten zu lassen. Auch das erlebe ich im EMH. Bei meinen Geburtstagsbesuchen und auch Trauerbesuchen frage ich immer: darf ich für sie beten. Man kann es auch ablehnen - das passiert auch.... Aber sehr selten.

Die Kranke ist kein Objekt, an dem nur andere handeln; sie bleibt Person, Mensch, Gegenüber Gottes.

Wer betet, ist nicht allein mit sich und seiner Not. Er oder sie gehört in die Gemeinde und zu Christus. Denn viele machen die Erfahrung: Kranksein macht einsam. Du bist nicht mehr so wie die anderen: nicht mehr so mobil, nicht mehr so frei. Du hast Schmerzen. Du brauchst mehr Ruhe. Die anderen sehen dir deine Not an. Das ist für manche beschämend.

Du ziehst dich vielleicht selbst zurück - willst ändern mit deiner Krankheit ja auch nicht zur Last fallen.

Doch wer betet, ist nicht allein!

Wer betet, bindet sich an Jesus Christus. Es gibt eine Wirklichkeit, die ist wichtiger als krank sein oder gesund. Diese geglaubte Wirklichkeit ist wie ein Licht in der Nacht. Sie richtet auf!

Auf diese Wirklichkeit bezieht sich mein Gebet. Gott sitzt neben mir am Bett, Christus hält meine Hand, seine Kraft richtet mich auf!

Und wichtig: Der und die Kranke bleibt Teil der Gemeinde. Wer krank ist, „der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen.“ : die Gemeinde. In der Gemeinde übernehmen Menschen Verantwortung füreinander. Das ist in der Gemeinde des Jakobus das Amt der Ältesten: gemeinsam für die anderen zu beten und zu salben. Damit die ganze Gemeinde heilsam ist. Damit die Kranken mit ihrem Leib, ihrem Geist und ihrer Seele spüren: wer krank ist, ist nicht alleine!

Ich muss dazu sagen, als ich in der Gemeinde Daaden im Westerwald Pfarrer war, gab es einen Presbyter, der hatte wirklich die Gabe der Heilung. Er hatte das nicht groß publik gemacht, aber ab und zu geschah durch sein Gebet das Wunder der Heilung.

Nun hat sich das Amt der Presbyter der Ältesten gegenüber damals verändert, aber dass unsere Gemeinden für Kranke da sind, ist heute so aktuell wie damals. Die Kranken gehören zu uns; für sie zu beten, sie zu besuchen, zu ihrer Heilung beizutragen, gehört zur Aufgabe jeder Gemeinde und da können wir alle dazu beitragen. Krankenbesuche ist nicht Aufgabe allein der Haupt- und Ehrenamtlichen - da kann jeder und jede mithelfen.

Aber ich biete auch an: wenn ihr von kranken Gemeindemitgliedern wisst, die gerne Bärbel oder mich zu Besuch hätten, sagt Bescheid.

Auch wer den Wunsch hat, das Hausabendmahl zu bekommen, wir kommen gerne.

Übrigens: für Kranke beten und ihnen Gottes Segen weitergeben, das können gerade auch Menschen, die selber Krankheit gut kennen oder bleibend eingeschränkt sind.

Und viele, die Kranke besuchen und für sie beten, erzählen, dass sie selbst oft erfüllt aus den Begegnungen kommen. Der heilsame Geist Gottes breitet sich aus, wenn wir füreinander da sind und füreinander beten.

Schließlich kommen wir zum Schluss zur „Sünde“. Ja der Pastor muss auch über die Sünde reden. Der Konfi Fritz kommt nach dem Gottesdienst nach Hause. Mama fragt. Und worüber hat der Pastor gesprochen. Über die Sünde. Und? Er ist dagegen. Gut, das wäre schon mal geklärt. Hier heißt es: und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. 16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.

Krankheit und Sünde.

Es gibt zwei hierzu zwei mögliche Missverständnisse. Das eine und das war in der Antike bis vor der Neuzeit so ein Narrativ: wenn du krank bist, hast du was ausgefressen, dann ist da irgendeine Schuld in dir verborgen. Jesus brachte man mal einen Blinden blind- von Geburt an: Frage an ihn:

Wer hat gesündigt: dieser oder seine Eltern? Jesus antwortet: weder noch: sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden.

Jesus bestreitet also jeglichen Automatismus- hier Krankheit: klar: da muss eine Schuld vorliegen. Das zweite Missverständnis, das daraus folgen würde: also hat Sünde und Schuld gar keinen Einfluss auf meine Gesundheit. Jesus spricht zu dem Gelähmten, die von seinen Freunden zu ihm gebracht werden: Dir sind deine Sünden vergeben. Und erst als die Pharisäer protestieren: welche Frechheit, dass er meint Sünden vergeben zu können, spricht er um seine Vollmacht zu zeigen: zu dem Gelähmten: Steh auf und geh.

Es kann Zusammenhänge geben. Das Psychische und Physische hängen eben zusammen. Und es gibt eben Schuld, die trägt man mit sich solange rum, dass sie einen krank macht.

Die Seele vergisst nicht. Und von daher: einander die Schuld bekennen, kann befreiend sein.

Es gibt ja noch ein Missverständnis. Viele denken ja: die Ev. Kirche kennt keine Beichte. Doch kennt sie - nur ohne Beichtstuhl. Es kann sowas von Befreiend und auch heilend sein, wenn man vor einem Seelsorger oder auch einem Glaubensbruder-Schwester, zu dem man vertrauen hat: Schuld zugibt, bekennt: und wer sie bekennt, dem ist sie vergeben. Selbst wenn es eine Sache ist, wo ich denke es wäre eine Schuld, ein Last, obwohl man im eigentlichen Sinne schuldlos ist.

Sünden einander bekennen ist befreiend, ja heilend. Nur Mut. Zum Schluss im Blick auf unsere Krankheiten noch einen Spoiler - so nennt man es, wenn man das Ende eines Films schon verrät. Am Ende wird nicht nur die Krankheit, am Ende wird der Tod überwunden sein: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“ (Offenbarung 21, 4). Auch diese Verheißung kann uns schon jetzt aufrichten.

Und der Friede Gottes....